

Leseprobe

DIE VÄTER DER
BRAUT

KOMÖDIE VON
ERICH VIRCH

©



Österreichischer Bühnenverlag
Kaiser & Co. G.m.b.H
Am Gestade 5/2
1010 Wien, Österreich
Tel: +43/1/535 52 22
Fax: +43/1/535 52 22 89
office@kaiserverlag.at
www.kaiserverlag.at

Alle Rechte sind vorbehalten.

Dieses Werk ist urheberrechtlich geschützt. Das vorliegende Manuskript darf weder verkauft, noch verliehen, noch sonst irgendwie weitergegeben werden. Jede Art von Vervielfältigung (Kopieren, Herausschreiben, Scannen, etc.) ist ohne Einverständnis des Rechteinhabers untersagt. Alle Rechte zur öffentlichen Darbietung des Stückes oder Teile daraus, sowie die Rechte zur Bearbeitung, Übersetzung, Verfilmung und Aufzeichnung und Ausstrahlung sind vorbehalten. Das Aufführungsrecht ist weltweit ausschließlich zu erwerben bei:

**Österreichischer Bühnenverlag
Kaiser & Co. G.m.b.H.**

**Am Gestade 5/2
1010 Wien, Österreich
Tel: +43/+1/5355222
Fax: +43/+1/535522289
office@kaiserverlag.at
www.kaiserverlag.at**

Personen

Dr. med. Fritz Tiedemann	50
Irene Tiedemann	45
Julia Tiedemann	19
Dr. med. Ottmar Köttner	47
Viola Löffler	45
Dr. med. Andi Löffler	25
Kevin Müller	25

(Das ungefähre Alter der Charaktere ist insofern von Bedeutung, als die nach und nach ans Licht kommenden Verwandtschaftsverhältnisse glaubhaft sein müssen.)

Ort

Ein freundlicher Aufenthaltsraum im Gästebungalow der katholischen Aloisiusklinik. An den Wänden Drucke mit erbaulichen Motiven, links ein Sofa mit Couchtisch, rechts ein Tisch mit Stühlen, hinten Regale mit Magazinen und Büchern, darunter eine Bibel. Eine Tür führt links ins Foyer, eine weitere rechts in eine kleine Küche mit Kaffeekocher, Kühlschrank und Geschirrschrank für den Besucherbedarf. Hinten mittig der offene Zugang zu einem Flur mit Fenster, der nach links und rechts zu den Gästezimmern führt. Familie Tiedemann wohnt links, Ottmar Köttners Zimmer liegt rechts.

ca. 120 Min

Erster Akt

1. Szene Irene, Fritz.

- IRENE: *(erscheint mit einem Tablett aus der Küche. Irene ist im Laufe ihrer Ehe zu der Einsicht gelangt, dass Männer nie erwachsen werden, und trägt ihr Los mit gelassenem Sarkasmus. Das Tablett enthält eine kleine Blumenvase, Geschirr, Brötchen, Aufschnitt etc. Irene deckt den Tisch, gießt Kaffee ein und ruft in den Flur)*
Frühstück!
- FRITZ: *(erscheint von dort; Anzug, Krawatte, gepflegter Schnurrbart. Fritz legt eine Dokumentenmappe auf den Tisch und reibt sich aufgeräumt die Hände)*
Aaah, Kaffee! Wunderbar.
(er küsst Irene auf die Wange und setzt sich)
- IRENE: *(hat beim Kuss die Brauen gehoben. Sie setzt sich ebenfalls)*
Na, du bist ja bestens gelaunt! Bist du gar nicht nervös?
- FRITZ: Nervös? Wieso?
- IRENE: *(deutet auf die Mappe)*
Na, wegen deiner Präsentation!
- FRITZ: *(tut Zucker in seine Tasse)*
Ich bin promoviert, ich bin habilitiert, ich bin klinisch versiert – wieso sollte ich nervös sein?
- IRENE: Du bist auch ziemlich antiquiert.
- FRITZ: Na und? Ich bin vor allen Dingen *qualifiziert!* Ich war immerhin am Chicago Medical Center!
- IRENE: Vor zwanzig Jahren, für vier Wochen.
- FRITZ: Na und? Mein einziger Mitbewerber ist der alte Köttner, und den stech ich allemal aus.
- IRENE: Ihr seid doch alle beide nicht zu retten. Vernünftige Männer in eurem Alter kaufen sich ein Motorrad oder lassen sich Ohringe stechen oder haben *sonst* irgendein Seniorenhobby – und du balgst dich mit Köttner um einen Chefarztposten!

- FRITZ: Ich sag dir doch: der hat keine Chance.
- IRENE: Ach ja? Der „alte“ Köttner ist drei Jahre jünger als du. Außerdem ist das hier ein katholisches Krankenhaus, da sucht der Aufsichtsrat bestimmt einen Chefarzt mit christlichem Hintergrund.
- FRITZ: Hab ich doch! Ich bin getauft. Ich war sogar Ministrant!
- IRENE: Da hast du noch kurze Hosen getragen. Köttner war letzte Woche erst in Rom – zur Generalaudienz beim Papst.
- FRITZ: Jetzt mach dir um Köttner mal keine Sorgen. Der ist keine Konkurrenz. Über den hört man in letzter Zeit nämlich seltsame Sachen.
- IRENE: Seltsame Sachen?
- FRITZ: Der wird vergesslich. Wenn die Gerüchte stimmen, vergisst er bei Operationen neuerdings oft was.
- IRENE: Im Ablauf?
- FRITZ: Im Patienten!
- IRENE: Ach so. Das kommt doch überall mal vor! Klammern, Tupfer, Kompressen ... Ich hab als OP-Schwester selber mitzählen müssen, was alles reinmusste und wieder raus – da kann sich jeder mal irren.
- FRITZ: Aber ein Handy ist schon ungewöhnlich.
- IRENE: Ein Handy? Das ist ja wohl ein Witz.
- FRITZ: Angeblich hatte die Patientin noch Glück im Unglück. Vergessene Klammern und Tupfer bleiben ja oft jahrelang unentdeckt.
- IRENE: Und das Handy?
- FRITZ: Hat gepiept. Die Krankenkasse: Kostenübernahme abgelehnt.
(er lacht doof über seinen Kalauer)
- IRENE: *(verdreht die Augen)*
Also wirklich! Wer setzt denn so einen Blödsinn in die Welt?
- FRITZ: *(scheinheilig)*
Mich darfst du nicht fragen! *Ich* hab keine Ahnung.

(er rührt selbstzufrieden in seiner Tasse)

IRENE: Wann solls überhaupt losgehen mit deiner Präsentation?

FRITZ: Sie rufen an, wenn es soweit ist.
(er greift nach der Zeitung und nimmt genüsslich einen Schluck Kaffee. Kaum hat er ein Auge auf das Titelblatt geworfen, wird sein Blick starr, dann prustet er den Kaffee aus)
NEIN!

IRENE: Was ist? Verbrannt?

FRITZ: *(starrt das Blatt an und tippt darauf)*

IRENE: *(nimmt es ihm ab und schlägt die Hand vor den Mund)*
Hu!
(sie kichert)
Also sowas! Das verrückte Kind! Aber ein hübsches Bild.

FRITZ: *(reißt die Zeitung wieder an sich)*
Was? Hübsch?! Das ist ... das ist deine Tochter! Splitternackt im Kölner Dom – und das findest du hübsch?!

IRENE: Splitternackt?
(greift wieder nach der Zeitung)
Aber nein! Sie hat doch einen ... einen Lendenschurz an. Ich frage mich nur, was diese Schrift auf ihrem Busen bedeuten soll. Ist das russisch? Sieht aus wie ... „REWOP“.

FRITZ: Was?
(er reißt das Blatt wieder an sich)
... Tatsächlich – REWOP. Bestimmt ihr durchgedrehter Feministenverein. Oder irgendeine Abkürzung. R-E-W-O-P – „Rettet ... Weiber ... Ohne Pause“!
(er macht eine Scheibenwischerbewegung vor der Stirn)
REWOP! Auf dem nackten Busen!

IRENE: *(nimmt die Zeitung, betrachtet das Foto)*
Was ist dabei? Sowas siehst du doch an jedem Strand.

FRITZ: Aber nicht in der Kirche!
(er richtet sich stocksteif auf und sieht Irene entsetzt an)
Die Kirche!

IRENE: Was denn?

FRITZ: Die haben den letzten Chefarzt hier entlassen, bloß weil er in

„wilder Ehe“ mit einer Frau zusammengelebt hat! Hier herrscht noch die Moral der Fünfzigerjahre – und meine Tochter geht hin und strippt im Kölner Dom! Hoffentlich steht der Name nicht drin!

(er greift wieder nach der Zeitung und liest laut)

"Köln - Kurz nach Beginn der Morgenmesse im Kölner Dom stürmte eine junge Frau aus der ersten Reihe nach vorn und sprang mit nacktem Oberkörper auf den Altar. Es handelte sich um die Frauenrechtsaktivistin Julia Tiedemann ..."

(er schlägt mit dem Handrücken auf das Blatt)

Na fabelhaft! Da haben wirs! Das wars dann. Vielen Dank, liebe Tochter!

(er ruft Richtung Flur)

Herzlichen Glückwunsch, Kollege Köttner – die Stelle gehört Ihnen, greifen Sie zu!

(er denkt nach, besinnt sich)

... Das heißt, warte mal – Tiedemanns gibt's doch wie Sand am Meer! Die nackte Julia muss ja nicht *unsere* Julia Tiedemann sein!

IRENE: *(empört)*

Was denn, willst du unsere Tochter verleugnen?

FRITZ: *(stimmt Irene lebhaft zu)*

Genau! Wir kennen das Mädel nicht. Nie gesehen. Keine Ahnung, wer das ist. Verstehst du?

IRENE: Also, ich muss schon sagen, das ist ...

FRITZ: Wollen wir die Stelle, oder wollen wir sie nicht? Denk an die Honorare! Zuhause bleibt Julia natürlich unser Kind, und hier ist sie ja nicht. Für uns macht das also gar keinen Unterschied.

IRENE: Ich find schon, dass das einen Unterschied macht.

FRITZ: Wollen wir Chefarzt werden oder nicht?

IRENE: *(seufzend)*

Lieber Himmel, ja.

FRITZ: Na also. Wir sind uns also einig: sollten wir darauf angesprochen werden, sagen wir, wir kennen keine Julia Tiedemann. Wir sind leider kinderlos. Wir sind ein kinderloses Ehepaar mit untadeligem Lebenswandel, und mit der Verrückten im Dom haben wir nichts zu tun!

2. Szene

Irene, Fritz;

Julia kommt mit Mantel und Köfferchen aus dem Foyer herein.

JULIA: *Julias Feminismus hat schwärmerische Züge; im Grunde ist sie – ganz altersgemäß – Romantikerin. Im Augenblick ist sie freilich leicht verlegen)*

Hallo!

IRENE: *(erhebt sich erfreut)*

Jule!

FRITZ: *(springt entsetzt auf)*

JULE! Was *machst* du hier?

JULIA: Och, ich ... äh – ich hatte zuhause keine Ruhe, da dachte ich, ich komme zu euch. Ich wusste doch, wo ihr seid.

IRENE: Keine Ruhe? Wieso?

JULIA: Das Telefon hat nicht stillgestanden, ständig war jemand an der Tür.

FRITZ: *(anzüglich)*

Wer wollte dich denn so dringend sprechen?

JULIA: Ich weiß nicht, ich hab ja nicht aufgemacht.

FRITZ: *(wütend)*

Kann es sein, dass die Presse unser Haus belagert, weil alle Welt wissen will, was „REWOP“ bedeutet?

JULIA: REWOP?

FRITZ: REWOP! REWOP! WAS AUF DEINEM BUSEN STAND, ALS DU IM KÖLNER DOM SPLITTERNACKT AUF DEN ALTAR GESPRUNGEN BIST!

IRENE: *(süffisant)*

Denk an deinen Blutdruck, Fritz!

(zu Julia)

Du bist in der Zeitung, Kindchen.

JULIA: *(sieht verwirrt von einem zum andern)*

REWOP?

(sie späht in ihren Ausschnitt)

Oh, Mist! Tatsächlich!

- FRITZ: WAS HAST DU DIR DABEI GEDACHT?!
- JULIA: Ich hab das vorm Spiegel aufgemalt; da sollte natürlich POWER stehen! Ihr wisst schon – Frauenpower. Das ist jetzt echt blöd, jetzt ist die Botschaft gar nicht rübergekommen!
- FRITZ: Botschaft? Welche Botschaft?
- JULIA: Sexismus! Der Sexismus im ...
- FRITZ: IM KÖLNER DOM?!
- IRENE: Dein Blutdruck, Friedrich!
- JULIA: Der Sexismus im einundzwanzigsten Jahrhundert! Die Gesellschaft muss doch endlich lernen, dass es zwischen Männern und Frauen keinen Unterschied gibt!
- FRITZ: Was? Wie bitte?!
- JULIA: Die Genderforschung ...
- FRITZ: Die was?
- JULIA: Papa! Die Geschlechterforschung hat bewiesen, dass die Unterschiede zwischen den Geschlechtern alle kulturell konstruiert und anerzogen sind, damit die Männer die Frauen unterdrücken können! Von Natur aus sind wir alle gleich!
- FRITZ: Du denkst dran, dass ich Gynäkologe bin, ja?! Überhaupt, was fällt dir ein?! Ich bewerbe mich hier um eine katholische Chefarztstelle, und du entweihst den Kölner Dom! Glaubst du, das hilft mir? Und jetzt kommst du auch noch ausgerechnet hierher, ins Gästehaus einer katholischen Klinik!
- JULIA: Die *haben* hier doch Zimmer, oder?
- FRITZ: Gewiss doch! Eigens für Kirchenschänder, Ketzer und Gotteslästerer – unten im Keller, wo die Daumenschrauben sind und die glühenden Zangen!
- IRENE: Also, irgendwo *muss* das Kind ja hin, Fritz!
- FRITZ: Am besten an den Nordpol, da ist es zu kalt für oben ohne.
- IRENE: Nicht mehr lange.

- FRITZ: *(zu Julia, auf die Zeitung deutend)*
Wie kommt überhaupt dein Name in das Blatt? Woher wissen die den?
- JULIA: Sie haben mich gefragt.
- FRITZ: *(wirft die Arme hoch)*
„Sie haben mich gefragt.“ Und da hast du ihnen gleich auch noch deine Adresse diktiert.
- JULIA: Nein, die müssen mir vom Dom aus nach Hause gefolgt sein.
- FRITZ: Was?!
(geht nervös zum Fenster und späht durch die Jalousie)
Dann sind sie dir von da aus auch hierher gefolgt – und jetzt lauern sie da draußen!
- JULIA: Glaub ich nicht. Ich bin doch durch mein Zimmerfenster hinten aus dem Haus raus und dann durch Schröders Garten in die Buschmeierstraße zum Auto.
- FRITZ: Das geht?
- JULIA: Klar geht das.
- FRITZ: *(mit gewissem Stolz auf Julias Gewitztheit)*
Ha, *meine* Tochter!
(plötzlich besorgt)
Und das Fenster? Hast du das Fenster hinter dir zugemacht?
- JULIA: Nö.
- FRITZ: *(hebt ärgerlich die Arme)*
Meine Tochter!
(er wirft die Zeitung auf die Couch)
Was mach ich jetzt?
- IRENE: Konzentrier dich ruhig auf deine Präsentation. Ich kümmer mich um Jules Brustbemalung. Komm, Kind. Womit hast du das gemacht?
- JULIA: Mit Edding.
- FRITZ: Nicht zu fassen!
- IRENE: Fritz, den Zimmerschlüssel.

(Fritz reicht ihr den Schlüssel, Irene und Julia ab, Julia vergisst ihr Köfferchen.)

FRITZ: *(ruft ihnen nach)*
Wir sprechen uns noch, Jule!
(zu sich selbst)
„Konzentrier du dich ruhig auf deine Präsentation“ – die Frau hat Nerven.
(er nimmt einen Schluck Kaffee und verzieht das Gesicht)
Kalt!
(er entleert die Tasse in die Blumenvase, gießt sich neuen aus der Kanne ein und will die Tasse zum Mund führen)

3. Szene

Fritz; Köttner erscheint in der Fluröffnung.

KÖTTNER: *(Anzug, Krawatte, gepflegter Schnurrbart, hinter seinem Rücken verbirgt er eine Zeitung)*
Ich störe hoffentlich nicht, Kollege Tiedemann?

FRITZ: *(stellt die Tasse ab)*
Kollege Köttner! Aber nein, es ist eine Freude, Sie zu treffen!
(er reicht Köttner die Hand)

KÖTTNER: Die Freude ist ganz meinerseits! Man *hört* immer nur voneinander, nicht wahr – und nun *sieht* man sich endlich mal wieder!

FRITZ: Großartig. Und ... was *hört* man so von mir?

KÖTTNER: Nur Gutes, Herr Kollege, nur Gutes!

FRITZ: Ach ja? Und was?

KÖTTNER: *(boshaft)*
Warten Sie ... Hm. Ich fürchte, es ist mir entfallen. Wissen Sie, man sagt mir neuerdings nach, ich würde vergesslich!

FRITZ: Nein!

KÖTTNER: Doch, doch, leider. Aber es gibt zum Glück auch immer wieder Erfreuliches im Leben. Haben Sie schon die Zeitung gesehen?

FRITZ: *(zuckt zusammen)*
Die Zeitung? Nein.

KÖTTNER: *(hält Fritz das Blatt hin)*

Sehen Sie mal hier: ein entzückendes Foto von Ihrem Töchterchen.

FRITZ: *(nimmt die Zeitung)*
Töchterchen? Wie kommen Sie darauf, dass das mein ...

KÖTTNER: Da steht der Name: Julia Tiedemann.

FRITZ: Ach, deswegen! Wegen des Namens! Haha, „Tiedemann“, das ist drollig, ja.
(er gibt ihm die Zeitung zurück)
Aber nein.

4. Szene

Fritz, Köttner; Julia erscheint hinter Köttner aus dem Flur, stutzt, als sie ihn sieht, will aber ihr Köfferchen holen.

KÖTTNER: Sie *haben* doch ein Töchterchen?!

FRITZ: *(nickt zustimmend)*
Nein.

KÖTTNER: Nein?

FRITZ: Nein. Ich hab *gar* keine Kinder.
(er macht Julia Zeichen, sie möge verschwinden; laut zu Köttner)
Ich bin leider kinderlos. Ein bedauernswerter kinderloser Gynäkologe ...
(er macht weiter Zeichen)
... der seit Jahr und Tag fremdem Nachwuchs auf die Welt hilft!

JULIA: *(beugt sich zu ihrem Koffer hinunter)*

KÖTTNER: *(hat Tiedemanns Gesten bemerkt, dreht sich um und blickt tief in Julias Ausschnitt)*

(Beide erstarren für einen langen Augenblick.)

KÖTTNER: ... REWOP?

JULIA: *(richtet sich rasch auf)*
Eigentlich heißt das ...

FRITZ: *(rasch, auf Julias Brust deutend)*
... Rettet Wei... Wei ... rettet Waisenkinder! R-E-W-O-P. Rettet Waisenkinder und ... und ob! Ob ... Obdachlose ... P... Personen!

- KÖTTNER: Was?
- FRITZ: Waisenkinder und obdachlose Personen – steht doch da. Ein karitatives Kirchenprojekt.
- KÖTTNER: *(zu Fritz, auf Julia deutend)*
Aber das *ist* doch das Mädchen aus dem Dom!
- FRITZ: Ein Kirchenprojekt, sag ich doch.
- KÖTTNER: Aber ihr Busen!
- FRITZ: *(schlägt auf Köttners deutende Hand)*
Was fällt Ihnen ein! Wo starren Sie denn hin! Das ist meine Tochter!
- KÖTTNER: Sie haben gesagt, Sie *haben* keine Tochter!
- FRITZ: Hab ich auch nicht. Die, die ... ist adoptiert. Von meiner Frau.
- KÖTTNER: *(auf Julia deutend)*
Also *heißt* sie Julia Tiedemann.
- FRITZ: Unsinn. Meine Frau heißt Irene.

5. Szene

Fritz, Köttner, Julia;

Irene erscheint mit einem Tuch und einem Fläschchen aus dem Flur.

- IRENE: Herr Dr. Köttner! Wie schön, Sie mal wiederzusehen!
(sie gibt ihm mit einem leicht anzüglichen Blick die Hand)
- FRITZ: *(räuspert sich, sieht Irene beschwörend an)*
- IRENE: *(nickt ihm zu und reicht Julia übertrieben förmlich die Hand)*
Guten Tag! Wir kennen uns noch nicht, glaube ich.
- JULIA: *(befremdet)*
... Guten Tag?
- IRENE: *(zuckersüß zu Köttner)*
Sie haben ein reizendes Töchterchen!
- KÖTTNER: *(sieht verstört von einem zum anderen)*
Äh, nein ... äh ...

FRITZ: Langsam, Irene, langsam. Unser armer Freund ist etwas durcheinander in letzter Zeit. Nicht wahr, Herr Kollege?

KÖTTNER: Ich ... äh ... wie bitte?

FRITZ: *(zu Irene)*
Da siehst du's.
(er klopft Köttner kameradschaftlich auf den Rücken und schiebt ihn in Richtung Flur)
Na, kommen Sie, mein Guter, jeder verliert mal die Übersicht. Jetzt gönnen Sie sich ein bisschen Ruhe, dann klärt sich alles wieder.

KÖTTNER: *(marschiert widerstrebend los, kommt dann entschlossen zurück und hebt den Zeigefinger, um etwas zu sagen)*
Äh ...

FRITZ: Was ist? Schon wieder was vergessen? Hach, ich weiß: Ihre Zeitung!
(er reicht sie ihm)

KÖTTNER: *(nimmt das Blatt, verwirrt ab)*

IRENE: Und? War ich gut?

FRITZ: Ja und nein.

IRENE: *(befeuchtet das Tuch aus dem Fläschchen und beginnt, Julias Dekolleté damit zu säubern)*
Der Arme hat mir fast ein bisschen leid getan. Er war ganz konfus.

FRITZ: Noch nicht konfus genug, fürchte ich. ... Sag mal, was machst du da?!

IRENE: Ich versuche, die Farbe runterzukriegen. Mit 4711.
(sie zieht an Julias Ausschnitt)

FRITZ: *(verzieht das Gesicht und wedelt den Duft von sich)*
Doch nicht hier! Geht aufs Zimmer! Womöglich steht als nächstes ein Geistlicher in der Tür, dann haben wir gleich *noch* einen Busenskandal! Verschwindet, lasst mich nachdenken!

IRENE: Wie Herr Chefarzt wünschen.

(Irene und Julia ab in den Flur.)

FRITZ: Köttner, Köttner, Köttner ... Der wird sich besinnen, und dann?
Schwärzt er mich beim Aufsichtsrat an.
(er greift nach seiner Kaffeetasse und nimmt einen Schluck)
Schon wieder kalt!
(er schüttet den Kaffee in die Blumenvase und gießt sich erneut ein)
Fabelhaft. Meine Tochter heißt Tiedemann, meine Frau heißt Tiedemann, ich heiß Tiedemann, und was steht dick und fett in der Zeitung? *Tiedemann*, verdammt und zugenäht!
(er will die Tasse zum Mund führen)

6. Szene

Fritz; Kevin ist aus dem Foyer erschienen.

KEVIN: *(ist ein sportlicher Schlaks von der treuherzigen Sorte. Seine Nase ist verpflastert)*
Entschuldigen Sie?!

FRITZ: *(stellt die Tasse ab und mustert Kevin)*
Die Klinik ist gegenüber! Das hier ist der Gästebungalow.

KEVIN: Ich weiß.

FRITZ: Was suchen Sie dann *hier* mit Ihrer Nase?

KEVIN: Julia, Herr Dr.

FRITZ: Meine Tochter?

KEVIN: Ich bins, Herr Dr. – Kevin!

FRITZ: Kevin? Ach, *Sie* sind das! Kevin – der Golfballtaucher!

KEVIN: Genau.

FRITZ: Ich hab Sie nicht gleich erkannt. Der Verband. Was *ist* denn mit der Nase?
(er tippt Kevin auf die Nase)

KEVIN: *(zuckt zurück)*
Ein Arbeitsunfall. Ein Schwan hat mich beim Tauchen ...

FRITZ: Schön, schön. Sagen Sie – woher wussten Sie, dass Jule hier ist?

KEVIN: Ich bin ihr von Ihrem Haus aus gefolgt.

- FRITZ: Sie haben ihr folgen können?! Wie kann das sein? Sie ist doch durch ihr Zimmerfenster hinten raus aus dem Haus und dann durch den Nachbargarten in die Buschmeierstraße zum Auto!
- KEVIN: Das macht sie doch immer, wenn sie heimlich verschwinden will.
- FRITZ: Ach, ist ja interessant! Sagen Sie, wenn Sie beide so vertraut miteinander sind, wieso sind Sie dann nicht einfach *zusammen* hergekommen?
- KEVIN: Sie geht mir aus dem Weg, glaub ich.
- FRITZ: Warum?
- KEVIN: Wenn ich sie anrufe, legt sie auf, und wenn ich an der Tür läute, tut sie, als wär sie nicht da.
- FRITZ: Ich meinte: *warum* geht sie Ihnen aus dem Weg?
- KEVIN: Ich bin ihr wohl zu spießig. Sie ist doch Feministin.
- FRITZ: Spießig? Ich fand Sie immer eher ... unkonventionell.
- KEVIN: Mein Fehler war, glaub ich: ich hab gesagt, ich will sie heiraten.
- FRITZ: (*baff*)
Heiraten.
(*belustigt zu Kevin*)
Heiraten.
(*ihm kommt ein Gedanke*)
Heiraten! ... Sagen Sie mal, Kevin, wie heißen Sie?
- KEVIN: Kevin.
- FRITZ: Mit Nachnamen!
- KEVIN: Müller.
- FRITZ: Müller! Aha. Das ist gut! Nehmen wir mal an, sie hätte ja gesagt – dann hieße sie jetzt Julia Müller!
- KEVIN: (*sehnsuchtsvoll*)
Julia Müller, ja.
- FRITZ: (*von der Vorstellung gefangen*)
Ja!

- KEVIN: *(melancholisch)*
Sie hat aber nicht ja gesagt.
- FRITZ: Hätte sie aber können!
- KEVIN: Hat sie aber nicht.
- FRITZ: Jetzt hören Sie doch mal auf mit dieser negativen Haltung!
(elektrisiert)
Julia Müller, Julia Müller ... Sie, der Gedanke gefällt mir.
- KEVIN: Echt?
- FRITZ: Ja. Wissen Sie was, ich werd mal versuchen, das für Sie in Ordnung zu bringen. Ich rede mit ihr.
- KEVIN: Oh Mann, das ist ja ...
- FRITZ: Schon gut, schon gut. Passen Sie auf, Sie machen jetzt folgendes:
(er zückt seine Brieftasche und gibt Kevin einen Schein)
Sie gehen los und kaufen den größten Rosenstrauß, den sie kriegen können. Rot! Und damit kommen Sie wieder her. Verstanden?
- KEVIN: Verstanden!
- FRITZ: Ab die Post!
- KEVIN: *(ab durch die Tür zum Foyer)*
- FRITZ: Julia Müller! Großartig! Dann heißt sie nicht mehr Tiedemann, sondern Müller. Wir färben ihr die Haare, datieren die standesamtliche Trauung zurück und krönen das Ganze mit einer schönen kirchlichen Trauung im Dom!
(er geht zur Fluröffnung und flötet)
Jule! Julchen?

7. Szene

Fritz; Julia erscheint nach einigen Sekunden.

- JULIA: *(präsentiert ihren Ausschnitt)*
Guck, alles sauber. Du kannst mir deine Moralpredigt halten.
- FRITZ: *(beschirmt seine Augen mit der Hand)*
Nicht doch! Nein, um Moral geht's mir gar nicht, mein Kind.

Komm, setz dich. Ich weiß ja, dass du gegen die Unterdrückung der Frau kämpfst. Aber musstest du damit meine *Chefarztausichten* aufs Spiel setzen?!

- JULIA: Das tut mir leid, Papa. Andererseits – überleg mal: wie viele *Chefärztinnen* kennst du?
- FRITZ: Nicht viele, das stimmt, Frauen sind unterrepräsentiert, und das ist auch ungerecht. Aber das kannst du doch nicht ändern, indem du dich in der Kirche ausziehst!
- JULIA: Darum gings bei meiner Aktion auch nicht, Papa. Da ging es um den männlichen Sexismus! Männer starren bei Frauen nämlich immer auf die Figur: ständig werden wir von Männern sexistisch taxiert! Das wollte ich bloßstellen!
- FRITZ: Bloßstellen – ist dir gelungen. Allerdings ist das umgekehrt genauso! Frauen starren auch, nur schneller. Mit Scannerblick.
- JULIA: Scannerblick?
- FRITZ: Ja: ein Sekundenblick – rauf, runter, zack, gescannt. Das geht schneller als bei Aldi an der Kasse. Frauen wollen attraktive Männer, Männer wollen attraktive Frauen – so ist das nun mal.
- JULIA: Das sind anerzogene Einstellungen und kulturelle Stereotypen.
- FRITZ: Aber Moment mal – *deine* Jungs müssen doch auch immer groß und gutgebaut sein! Das soll an der *Erziehung* liegen?
- JULIA: Ganz genau! Die Rolle der abhängigen Frau fordert nämlich, dass wir nach einem starken, verlässlichen Ernährer Ausschau halten!
- FRITZ: Da müsstet ihr heute aber ganz andere Kriterien anlegen. Ich meine – es gab zwar mal Zeiten, da waren große, muskulöse Männer verlässliche Ernährer, weil sie Mammut erlegen konnten – aber das ist ein paar tausend Jahre her! Wenn heute einer muskulös ist, ist er wahrscheinlich kein guter Ernährer, sondern bloß den ganzen Tag in der Muckibude!
- JULIA: Und was wäre ein geeignetes Kriterium?
- FRITZ: Eine adipöse Regio glutealis zum Beispiel.
- JULIA: Eine was?!

FRITZ: Ein dicker Hintern. Der spricht nämlich für eine geregelte Schreibtischtätigkeit und damit für ein geregeltes Einkommen.

JULIA: Papa, du spinnst.

FRITZ: Aber ich hab recht! Was hat denn eine Frau davon, wenn ihr Mann einen „Knackarsch“ hat? Oder einen Waschbrettbauch? Gar nichts! Der Erfolg des modernen Menschen hängt doch von seinen *geistigen* Fähigkeiten ab!

8. Szene

Fritz, Julia; Irene schaut aus dem Flur um die Ecke.

IRENE: *(zu Julia)*
Macht er dir Vorwürfe?

FRITZ: *(zu Irene)*
Ach was, es geht um kleinkarierte Körperperformvorschriften!

IRENE: Körperperformvorschriften.

FRITZ: Ja, Körperperformvorschriften! Die macht ihr den Männern doch! Wir sollen teils breit sein, teils schmal – aber auf keinen Fall durchgehend breit.
(er beschreibt mit den Armen einen riesigen Bauchumfang und bläst die Backen auf)
Durchgehend schmal aber auch nicht!
(er zieht die Backen ein und beschreibt mit den Händen eine Bohnenstange)
Und: ihr wisst ganz genau, was wo wie sein soll! Wenn einer untenrum breit ist und oben schmal – das nützt ihm gar nichts, im Gegenteil – er muss *oben* breit sein und *unten* schmal!
(er zieht nach kurzem Blick ins Publikum unauffällig den Bauch ein)

IRENE: *(tauscht einen Blick mit Julia, geht kopfschüttelnd ab)*

JULIA: Papa, eigentlich ...

FRITZ: ... richtig, was red ich, eigentlich wollt ich was ganz anderes mit dir besprechen.

JULIA: *(seufzt)*
Mein Auftritt im Dom.

FRITZ: Nicht direkt. Es geht eher darum, wie wir damit ... wie wir darauf ... oder wie wir dich ... oder nein, ich fang mal so an: du

warst doch letztes Jahr mal blond.

JULIA: *(schüttelt irritiert den Kopf)*
Ja?

FRITZ: Das sah super aus.

JULIA: *Darüber* willst du mit mir reden?! Über meine Haarfarbe?

FRITZ: Nein! Oder ja, schon auch, aber nicht nur. Um direkt auf den Punkt zu kommen: hast du eigentlich in letzter Zeit mal ...
(er betrachtet seine Fingernägel)
... ans Heiraten gedacht?

JULIA: *(überrascht)*
PAPA! Wie hast du das bloß ... JA!

FRITZ: *(hoherfreut)*
Ja?

JULIA: Ja!

FRITZ: Sie denkt wirklich ans Heiraten! Das ist ja großartig!
(plötzlich zweifelnd)
Und ... aber – wie stellst du dir das vor? Die Trauung, meine ich? Wie willst du vor den Altar treten? Oben ohne? Mit Beschriftung?! „Frauenpower gegen die Ketten der Ehe“?

JULIA: Quatsch! Ich will ein weißes Brautkleid mit Brautschleier!

FRITZ: Mit Brautstrauß und Brautjungfern und Blumenstreuen und so weiter?

JULIA: Haargenau.

FRITZ: Aber du bist doch Feministin!

JULIA: Ja, und deshalb mach ich, was ich will. Ich bin selbstbestimmt.

FRITZ: Aber ... der männliche Sexismus!

JULIA: Das ist meine Hochzeit. Da gibt's keinen männlichen Sexismus.

FRITZ: Ist kein Mann dabei?

JULIA: *(mit leuchtenden Augen)*
Doch. Aber ein ganz besonderer! Der Richtige!

- FRITZ: Oben breit und unten schmal.
- JULIA: *(lacht)*
Das auch, ja. Aber vor allen Dingen ist er total liebevoll und nett und kein bisschen sexistisch.
- FRITZ: *(mit gespielterm Mitleid)*
Gar kein bisschen?
- JULIA: *(boxt ihn lachend auf den Arm)*
Sagen wir mal, gerade genug.
- FRITZ: Da bin ich beruhigt. Und *wann* willst du ... wollt ihr heiraten?
- JULIA: *(entschlossen)*
So bald wie möglich.
- FRITZ: Also – das ist ja toll! Weiß deine Mutter schon Bescheid?
- JULIA: Mama findets auch toll. Aber ... sag mal – wie bist du bloß darauf gekommen?
- FRITZ: Aufs Heiraten? Dein Freund hat mir davon erzählt.
- JULIA: *(verblüfft)*
Wann?
- FRITZ: Vor ein paar Minuten.
- JULIA: Wo?
- FRITZ: Hier!
- JULIA: Er ist schon hier?
- FRITZ: Er ist sogar schon wieder weg.
- JULIA: Warum habt ihr mich denn nicht geholt?
- FRITZ: Er kommt ja gleich wieder. Er war sich allerdings gar nicht sicher, ob du ihn willst. Er war sich sogar fast sicher, dass du ihn *nicht* willst.
- JULIA: Aber ich will ihn doch!
- FRITZ: Da bin ich sehr froh, mein Kind. Ich geb zu, ich wäre dankbar,

wenn du nach der Geschichte im Dom nun nicht mehr Tiedemann heißt.

JULIA: *(argwöhnisch)*
Ach ja?!

FRITZ: *(hakt sich bei ihr unter)*
Ja! Was hältst du davon, wenn wir so tun, als hättet ihr das Standesamt schon längst hinter euch? Du hast einen anderen Namen, wir färben dich blond, und dann ...

JULIA: *(macht sich frei)*
Ach, daher weht der Wind! Es geht dir nur um deine Bewerbung!

FRITZ: Nicht nur! Überleg mal: niemand bringt dich mehr mit dem Striptease in Verbindung, ich werd Chefarzt, und du bekommst eine feierliche Trauung im Dom!
(plötzlich besorgt)
Sag mal, du willst doch nicht etwa einen Doppelnamen?

JULIA: *(abweisend)*
An sowas hab ich noch gar nicht gedacht.

FRITZ: Das solltest du auch nicht. „Müller-Tiedemann“, das klingt nicht gut, das klingt nach weiblicher Unselbständigkeit und Bevormundung. „Müller“ – *das* ist ein schöner Name! So heißt eine selbstbewusste, selbstbestimmte Frau.
(zeigt auf Julia)
Frau Müller!

JULIA: Müller? Wieso Müller?

FRITZ: Na, er *heißt* doch Müller.

JULIA: Heißt er nicht!

FRITZ: Doch doch, ich hab ihn extra gefragt, er heißt Müller.

JULIA: Warte mal – wie hat er ausgesehen?

FRITZ: Wie immer. Nur mit einem Pflaster auf der Nase.

JULIA: Papa! Das war Kevin!

FRITZ: Genau, Kevin Müller. Und der will dich heiraten.

JULIA: Ich weiß, aber ich will *ihn* nicht heiraten! Ich bin jetzt mit Andi zusammen. Ich will *Andi* heiraten!

FRITZ: Andi?! Wer ist ... seit wann?

JULIA: Vom ersten Moment an – seit wir uns kennen.

FRITZ: Und seit wann kennt ihr euch?

JULIA: Seit vier Tagen.

FRITZ: (*ungläubig*)
Seit vier Tagen. Und da findet es deine Mutter toll, dass ihr schon heiraten wollt?

JULIA: Andi ist Arzt.

FRITZ: Ach so!

JULIA: Je schneller, desto besser, hat sie gesagt.

FRITZ: (*nickt leidgeprüft*)
Bevor der nächste Golfballtaucher auf der Matte steht, oder Feuerschlucker, oder Rikschafahrer. Hatten wir ja alles schon. Was für ein Arzt ist dein Andi denn? Geistheiler? Handaufleger? Hypnotiseur?

JULIA: (*stolz*)
Er macht gerade seinen Facharzt.

FRITZ: Als Schamane.

JULIA: Als Orthopäde.

FRITZ: (*tritt erfreut einen Schritt zurück*)
Donnerwetter! Ein Orthopäde! Und will dich heiraten!

9. Szene

Fritz, Julia; Andi ist in der Foyertür erschienen.

ANDI: (*ein wohlerzogener junger Mann, der mit einer leichten Schüchternheit kämpft*)
Ja, ich will.

JULIA: (*springt auf, küsst Andi auf die Wange und legt den Arm um ihn; zu Fritz*)
Das ist Andi!

- ANDI: Guten Tag, Herr Tiedemann, Löffler mein Name. Ich muss mich entschuldigen, dass ich hier so unangekündigt hereinplatze, aber Julia hat darauf bestanden.
- FRITZ: Kein Problem, junger Mann. *(er sieht auf die Uhr, gibt Andi die Hand)* Meine Präsentation hat vielleicht noch ein paar Minuten Zeit. Als Freund meiner Tochter sind Sie mir selbstverständlich willkommen – umso mehr, als Sie so ernste Absichten haben.
- ANDI: Die haben wir! Natürlich nur, wenn Sie nichts dagegen haben! Nicht wahr, Julia?
- FRITZ: Man merkt, dass Sie sie erst seit vier Tagen kennen. Bei Julia hilft kein Nein. Da ist jedes Machtwort wirkungslos. Sie kämpft gegen die Unterdrückung der Frau, wussten Sie das?
- JULIA: Andi ist sogar selbst Feminist!
- FRITZ: Ach ja?
- ANDI: Unbedingt! Es geht nichts über Frauen.
(mit raschem Seitenblick auf Julia)
Ich meine, äh ... gleiche Rechte, Gleichstellung und so weiter.
- FRITZ: Aber Sie haben nicht vor, im Kölner Dom nackt auf den Altar zu springen.
- JULIA: Er hat doch gar keinen Busen!
- FRITZ: Ja, dann geht's natürlich nicht.
(zu Andi) Gleich vorweg, lieber Herr Löffler: meine Frau und ich haben nichts gegen Ihre Heiratspläne. Ich frage nur aus Neugier: Sie finden Ihren Entschluss nicht etwas überstürzt?
- JULIA: Kein bisschen!
- ANDI: Äh ... genau.
- FRITZ: Na schön. Meinen Segen habt ihr.
- JULIA: *(umarmt Fritz)*
- FRITZ: *(reicht Andi die Hand zu einem Händedruck unter Männern)*
Mein Junge.
- JULIA: *(umarmt Andi)*

10. Szene

Fritz, Julia, Andi; Kevin erscheint in der Foyertür.

- KEVIN: *(mit einem riesigen Rosenstrauß, der ihm die Sicht auf Julia und Andi nimmt)*
- FRITZ: *(entdeckt Kevin, eilt entsetzt zu ihm; verhalten)*
Nicht jetzt, Mensch! Es passt gerade gar nicht! Gehen Sie weg!
- KEVIN: Aber ich hab hier die ...
- FRITZ: Schön, die Rosen können Sie hierlassen.
(nimmt ihm die Rosen ab)
- KEVIN: Meine Rosen!
- FRITZ: Das sind *meine* Rosen, die hab *ich* bezahlt! Ich hab Ihnen einen Zwanziger gegeben!
- KEVIN: Sie haben aber sechzig gekostet!
- FRITZ: *(laut)*
Schön, behalten Sie den Rest. Vielen Dank, auf Wiedersehen.
(knallt die Tür, zu räuspert sich mit Blick auf Julia und Andi, die sich intensiv miteinander beschäftigen)
- JULIA: *(wendet sich zu Fritz um und sieht die Rosen, begeistert)*

Oh Papa! Wie schön!
- FRITZ: So, jetzt lauf mal rasch, stell die Blumen ins Wasser und sag deiner Mutter, wer gekommen ist.
- JULIA: *(mit den Rosen ab in den Flur)*
- FRITZ: *(führt Andi zum Sofa)*
Kommen Sie, mein Junge, nehmen sie Platz. Kaffee?
- ANDI: Nein, danke.
- FRITZ: Julia sagt, Sie machen gerade Ihren Facharzt?
- ANDI: Orthopädie und Unfallchirurgie, ja. Hab gerade angefangen.
- FRITZ: Bravo.

- BEIDE: *(verschränken in gleicher Weise die die Arme und schweigen verkrampft, wobei sie synchron ihre Fingernägel betrachten)*
- FRITZ: *(bricht das Schweigen)*
... Und ... vor vier Tagen haben Sie Julia kennengelernt.
- ANDI: *(stolz)*
Vor vier Tagen und sieben Stunden.
- FRITZ: So genau wissen Sie das?
- ANDI: Oh ja. Ich hatte Nachtdienst, und Julia stand plötzlich bei uns in der Notaufnahme.
- FRITZ: Als Notfall?!
- ANDI: Ihr Freund war der Notfall. Ein Golfballtaucher.
- FRITZ: Kevin!
- ANDI: Ja, Kevin hieß er. Er wollte auf dem Golfplatz Bälle aus dem Wasserloch holen, da hat ihn ein Schwan angegriffen. Ich durfte seine Nase nähen. Drei Stiche.
- FRITZ: Und da hat Julia den armen, verletzten Jungen einfach für Sie sitzenlassen?
- ANDI: *(glücklich)*
Ja!
- FRITZ: Also, mich würde das ein bisschen beunruhigen. Haben Sie keine Angst, dass es Ihnen mal genauso geht?
- BEIDE: *(schlagen synchron die Beine übereinander)*
- ANDI: Eigentlich nicht. Ich tauche ja nicht, und Golf spiel ich auch nicht.
- FRITZ: Ich meine mit Julia. Haben Sie keine Angst, dass sie Sie mal genauso sitzenlässt?
- ANDI: Oh nein. Wir lieben uns.
- FRITZ: Aber Sie kennen sie doch erst seit vier Tagen!
- ANDI: Seit vier Tagen und ...

- FRITZ: ... sieben Stunden und drei Minuten, ich weiß.
- ANDI: Stimmt genau!
(*er zeigt seine Uhr*)
- FRITZ: (*mit kritischem Blick auf die Uhr*)
Gold?
- ANDI: 24 Karat.
- FRITZ: (*kritisch*)
Na, Sie lassen es ja ganz schön krachen.
- ANDI: Nein nein! Die hab ich zum Examen bekommen. Von Mutti.
- FRITZ: Von Mutti, ach so. Und wollen tatsächlich schon heiraten.
- ANDI: (*besorgt*)
Sie halten es *doch* für verfrüht, stimmts?
- FRITZ: Nein nein, keine Sorge, ich bin ganz bei Ihnen. Vielleicht ... sollten Sie nur diese vier Tage nicht an die große Glocke hängen.
- ANDI: Wieso?
- FRITZ: Na ja, auch wenn *Sie* noch so sicher sind, dass Sie das Richtige tun – viele Außenstehende werden Sie für unvernünftig halten, für leichtsinnig, meinen Sie nicht?
- ANDI: Könnte sein, ja.
- FRITZ: Sehen Sie! Und Leichtsinns wird bei Ärzten gar nicht gern gesehen. Ich meine, ich verstehe Sie natürlich! Sie lieben Julia, Julia liebt Sie – am liebsten würden Sie wahrscheinlich auf der Stelle ... im Dom vor den Altar treten.
- BEIDE: (*verschränken synchron die Hände*)
- ANDI: (*aus tiefstem Herzen*)
Ja!
- FRITZ: Wenn es dort allerdings heißt „Julia Tiedemann, willst du diesen Mann zu deinem rechtmäßig angetrauten Ehemann nehmen“, dann dürfte man sich dort an den Namen erinnern.
- ANDI: Jetzt, wo Sie es sagen ...

- FRITZ: Sie hätten ihr von dem Striptease abraten sollen.
- ANDI: Hab ich ja! Sie wollte kein Wort hören.
- FRITZ: Aber heiraten wollen Sie sie trotzdem.
- ANDI: Unbedingt!
- BEIDE: *(stützen das Kinn in die Hand)*
- FRITZ: Wenn Sie nur die standesamtliche Trauung schon hinter sich hätten! Ein paar Wochen wenigstens. Dann stünden Sie heute nicht als unbesonnen da, und Julias Familienname wär auch ein anderer. Schade, sehr schade! Es hätte ja eine *diskrete* Trauung sein können.
- ANDI: *(wird nachdenklich)*
- FRITZ: Im engsten Familienkreis, wissen Sie, ganz im Stillen. Das gibt's oft!
- BEIDE: *(legen den Zeigefinger an die Nase)*
- ANDI: *(hat eine Idee)*
Ich hab eine Idee.
- FRITZ: *(heuchelt Ahnungslosigkeit)*
Nein!
- ANDI: Doch!
- FRITZ: Ja?
- ANDI: Ja! Wir könnten einfach sagen, wir wären schon vor Wochen auf dem Standesamt *gewesen!*
- FRITZ: *(unschuldig)*
Meinen Sie?
- ANDI: Den Termin holen wir so schnell wie möglich im Stillen nach – und dann ab in den Dom!
- FRITZ: Donnerwetter! Da wär ich im Leben nicht drauf gekommen! Das ist großartig! Dann heißt Julia nicht mehr Tiedemann, sondern schon seit Wochen Löffler!
- ANDI: *(stolz)* Julia Löffler!

11. Szene
Fritz, Andi; Köttner erscheint im Flur.

- KÖTTNER: Herr Kollege?
- FRITZ: Herr Köttner! Geht's Ihnen besser?
- KÖTTNER: *(verschnupft)*
Mir geht's ausgezeichnet. Kann ich Ihre Gattin sprechen?
- FRITZ: Wieso?
- KÖTTNER: Sie hat mich verwirrt.
- FRITZ: *(verständnisvoll)*
Das macht sie mit mir ständig.
(zu Andi)
Das kann sie gut.
- KÖTTNER: Aber Sie werden doch wissen, ob Ihre Tochter Ihre Tochter ist und Tiedemann heißt!
- FRITZ: Sie heißt nicht Tiedemann. Sie ist verheiratet. Mit meinem Schwiegersohn hier. Seit Monaten.

(Fritz und Andi nicken einander zu wie Laurel & Hardy)
- ANDI: *(erhebt sich, deutet Köttner gegenüber eine Verbeugung an)*
Löffler!
- FRITZ: *(stolz auf Andi deutend zu Köttner)*
Dr. Löffler! Ein Kollege.
- KÖTTNER: *(zu Andi)*
Angenehm, Köttner.
(zu Fritz)
Ja dann ...
- FRITZ: Angenehmen Tag noch.
- KÖTTNER: Guten Tag, äh ... ja. *(unbefriedigt ab in den Flur)*
- ANDI: *(setzt sich wieder)*
- FRITZ: *(auf Köttner bezogene Scheibenwischerbewegung; zu Andi)*
So, mein Lieber! Wie willst du mich nennen?

- ANDI: *(irritiert)*
Fritz Tiedemann?
- FRITZ: Ich dachte an Vater, Vati, Papa, Papá, Fritz oder sowas in der Art.
- ANDI: Ach so! Dann am liebsten ... Fritz.
- FRITZ: Ist recht – mein Sohn.
- BEIDE: *(verschränken in gleicher Weise die Arme, bemerken gleichzeitig die des anderen Körperhaltung und sind synchron irritiert)*
- FRITZ: Äh ... Andi – Andreas, nehme ich an?
- ANDI: So ähnlich: Andros. Ich heiße Andros.
- FRITZ: Andros! Ach! Du bist Grieche?
- ANDI: Nein nein, nur mein Vorname ist griechisch. In Griechenland bin ich bloß ...
- FRITZ: ... geboren.
- ANDI: Geboren nicht gerade, aber ...
- FRITZ: ... ?
- ANDI: ... nicht geboren, aber ...
- FRITZ: ... AH! Oh.
- ANDI: Genau.
- FRITZ: Griechenland! Ein schönes Land. Keine Frage. Wunderschön. Und ... wo da ... ?
- ANDI: Auf Andros. Der Insel.
- FRITZ: Andros! Deshalb der Name! Jetzt versteh ich: Andros – Andi. ... Du, weißt du was – Andros kenn ich! Ist lange her, aber da war ich mal. Das war ... ich glaube, das war vor 25 ... nein, vor 26 Jahren. Ja, das muss genau vor 26 Jahren im August gewesen sein – ich hab das noch lebhaft vor Augen ...
(selbstversunken)
... sowas vergisst man nicht – das Meer, die einsame kleine

Bucht, der Vollmond, die Sommernacht ...
(räuspert sich wieder; betont sachlich)
 Landschaftlich sehr sehenswert, wirklich.

- ANDI: *(hebt die Hände)*
 Ich war noch nie da.
- FRITZ: Nur deine Eltern.
- ANDI: Meine Mutter.
- FRITZ: Deine Mutter. Aber dein Vater muss doch ... äh ... auch ... äh ...
- ANDI: Der auch. Aber der war weder vorher noch nachher ... also, die beiden waren praktisch nur das eine Mal ...
- FRITZ: ... auf Andros.
(er begreift)
 Oh! Sie haben *überhaupt* nur das eine Mal ... ?
- ANDI: Genau. Das war übrigens auch vor 26 Jahren im August.
- FRITZ: Auch vor 26 Jahren im August?! Das gibt's ja gar nicht! Da bin ich deinen Eltern vielleicht sogar übern Weg gelaufen! Wie heißt denn deine Mutter?
- ANDI: Viola.
- FRITZ: *(die Erkenntnis trifft ihn wie ein Blitz, er starrt Andi mit aufgerissenen Augen an; flach)*
 Viola.
- ANDI: Sie war Archäologiestudentin, hat dort ein Ausgrabungspraktikum gemacht. ... Ist dir nicht gut?
- FRITZ: Viola.
- ANDI: Viola.
- FRITZ: Vor 26 Jahren.
- ANDI: Im August.
- FRITZ: Viola ... ist ein schöner Name.
- ANDI: *(irritiert)*
 Ja.

- FRITZ: *(starrt Andi immer noch an)*
- ANDI: *(wirft einen Blick hinter sich in der Annahme, das Angestarrte befinde sich womöglich dort, dann greift er sich ins Gesicht)*
Ist was in meinem Gesicht, Fritz?
- FRITZ: *(reißt sich zusammen)*
Nein nein, entschuldige, ich war nur etwas ... du musst wissen, ich bin sonst nicht so indiskret.
- ANDI: Ach weißt du, ich bin ganz froh. Früher oder später wärs eh rausgekommen. Spätestens auf dem Standesamt. Löffler ist der Name meiner Mutter.
- FRITZ: Und dein ... dein Vater?
- ANDI: Den Namen meines Vaters kenn ich gar nicht.
- FRITZ: *(entspannt sich)*
Kennst du nicht!
- ANDI: Nein. Ist das ist ein Problem für dich?
- FRITZ: Das? Ein Problem? Um Himmelswillen nein, Junge! Wir leben im 21. Jahrhundert! Ehelich, unehelich, das spielt doch heute keine Rolle mehr. Und für mich schon gar nicht.
- ANDI: Nein?
- FRITZ: Also bitte, ich bin ein moderner Mensch! Ich bin zwar im Begriff, die Leitung einer streng katholischen Klinik zu übernehmen, aber das heißt ja nicht, dass man verklemmt sein muss. Glaub mir, ich hab größten Respekt vor alleinerziehenden Müttern und ... und ...
- ANDI: Und was?
- FRITZ: Und so weiter. Deine Mutter ist hoffentlich wohlauf?
- ANDI: Danke, ja.
- FRITZ: Und dein Vater ... der ist – der hat ... der ...
- ANDI: ... lebt leider nicht mehr.
- FRITZ: *(starrt wieder)* Lebt nicht mehr!

- ANDI: Das ist alles, was wir von ihm wissen.
- FRITZ: Lebt nicht mehr! Das ist ja ...
(er fühlt sich unauffällig den Puls)
 ... Und da bist du dir sicher?
- ANDI: Oh ja. Darin, und ...
- FRITZ: *(wieder beunruhigt)*
 ... und?
- ANDI: Und, dass er ebenfalls Archäologe war. Er ist bei Ausgrabungen verunglückt. Von einer Amphore erschlagen.
- FRITZ: *(zieht mitfühlend die Luft zwischen den Zähnen ein)*
- ANDI: Fünftes Jahrhundert vor Christus.
- FRITZ: Was?
- ANDI: Die Amphore.
- FRITZ: Donnerwetter.
- ANDI: Mit sowas kennt sich meine Mutter aus. Sie hat ein scharfes Auge und ein untrügliches Gedächtnis. Ihr müsst euch unbedingt kennenlernen!
- FRITZ: *(verkrampft)*
 Unbedingt.
(er sieht auf die Uhr)
 Fürs erste steht allerdings meine Präsentation an – jeden Augenblick kann das Telefon klingeln.
- ANDI: Dann lasse ich dich jetzt in Ruhe und widme mich meiner „Frau“.
- FRITZ: *(wendet sich von Andi ab, zu sich selbst)*
 O mein Gott! Der Junge ist mein Sohn!
- ANDI: *(erhebt sich)*
 Wo ist sie?
- FRITZ: *(greift nach Andis Arm)*
 Äh – da ist noch was.

- ANDI: Ja?
- FRITZ: Da – also, da ist noch was, das ich dir über Julia sagen muss.
- ANDI: Ja?
- FRITZ: *(erhebt sich ebenfalls)*
Es ist so: Julia ist nicht ... äh – oder nein, sie *ist*, sie *ist*, sie *IST!*
- ANDI: Sie ist was?
- FRITZ: Na ja, es ist doch so: es könnte sein, dass du noch ganz neue Seiten an ihr entdeckst. Vielleicht ist sie ... ist sie ...
- ANDI: Ist sie was?
- FRITZ: Ja, was weiß ich? Kleptomanin!
- ANDI: Was?! Haha, nein.
- FRITZ: Oder ... Trinkerin!
- ANDI: *(schüttelt lächelnd den Kopf)*
Julia? Ausgeschlossen!
- FRITZ: Oder sie nimmt zu und wird dick!
- ANDI: Niemals!
(er lacht laut)
- FRITZ: *(lacht gekünstelt mit)*
Na ja, gut, das mit dem Trinken und dem Stehlen war natürlich Quatsch ...
(ernst)
... aber mit dem Gewicht hat sie schon ein Problem. Guck sie dir doch an – sie ist viel zu mager! Sie übertreibt immer, daran liegt es. Es geht auf und ab bei ihr: zu wenig, zu viel, zu wenig, zu viel ...
(er beschreibt die wechselnden Bauchumfänge mit ausgreifenden Armbewegungen)
... zu wenig, zu viel, zu wenig, zu viel – das ist nicht gesund. Letztes Jahr um die Zeit hat sie noch 120 Kilo gewogen!
- ANDI: WAS?!
- FRITZ: 121 genau. Aber das ging noch. Das Schlimme ist, dass sie von Mal zu Mal dicker wird. Der verdammte Jojo-Effekt.

12. Szene

Fritz, Andi; Julia erscheint aus dem Flur.

- JULIA: *(fröhlich)*
Hallo, ihr zwei! Ich hab Schmetterlinge im Bauch – ich muss unbedingt was essen!
- FRITZ: *(sieht Andi an und wiederholt hinter Julias Rücken die ausgreifenden Armbewegungen, während sie in der Küche verschwindet)*
- ANDI: Äh, das ... äh ...
(er will zu Julia)
- FRITZ: *(hält ihn fest)*
Sprich sie bloß nicht drauf an! Sie ist da wahnsinnig sensibel. Du kannst dir nicht vorstellen, wie sie als Kind gemobbt worden ist. Schnitzelbomber, Puddingwumme, Pommepanzer – furchtbar.
- ANDI: Furchtbar! Entschuldige mich bitte!
(er eilt Richtung Küche)